

gemacht. Von ihr ist aber keine Spur zu finden<sup>1</sup>. Und doch muss entweder er oder Sicard selbst Fulcher neben dem ersten Entwurf der Chronik des Cremonesen benutzt haben. In c. 130 der *Cronica imperatorum* ist wörtlich wiederholt, was Sicard S. 163 nach Boso's *Gesta pontificum* über den Friedensschluss zwischen Kaiser Heinrich V. und dem Papst Calixt II. durch das Wormser Concordat erzählte. In Sicards Chronik ist kein Jahr dafür angegeben, bei Albert steht davor 'Anno Domini MCXXIII'. Die Jahrangabe stammt wie alles in dieser Umgebung, was nicht aus Sicards erhaltener Chronik entnommen ist, aus Fulcher III, 13<sup>2</sup>, welcher sagt: 'Anno ab ortu Domini MCXXIII, indictione prima, rex Alemanniae Henricus cum papa Calixto pacificatur'. Da also hier eine Sicard-Stelle mit einer Angabe Fulchers verbunden ist, da Salimbene dessen *Historia Hierosolymitana* sicher nie in Händen gehabt hat, so muss eben Sicard selbst diese Verbindung hergestellt haben. Damit ist also wieder die Existenz einer reicheren Chronik desselben erwiesen.

Natürlich weiss ich, dass Dove mir entgegenhalten könnte: Fulcher war schon von dem Verfasser der Monferratischen Kreuzzugsgeschichte excerpiert. Der hätte den ganzen oben mitgetheilten Satz über das Concordat von Fulcher übernommen. Erst Salimbene hätte nur die Jahrangabe von ihm beibehalten und sie dem Berichte Sicards vorangesetzt. Der Einwurf wöge an sich federleicht, da er sich nicht beweisen liesse. Aber es kommt anderes hinzu.

In den Erzählungen über das Heilige Land hat deren Verfasser mehrfach zu den Angaben seiner Quellen geographische Bestimmungen hinzugesetzt, welche beweisen, dass er im Orient gewesen ist. Da, wo Fulcher das 'oppidum Artesium' nennt, ist in der *Cron. imp.* c. 126 hinzugefügt: 'quod est prope Antiochiam'<sup>3</sup>. Die Lage des Berges, auf dem das Schloss Montroyal (Schaubek) gebaut wurde, wird in einem sonst aus Fulcher entlehnten Bericht so beschrieben: 'qui est inter montem Abarim, in

---

1) Sobald Salimbene denkend arbeitet, nicht einfach seine Quellen — vielfach sehr gedankenlos — abschreibt, kann er es nicht unterlassen, mit Bibelversen, namentlich aus dem *Ecclesiastes* und *Ecclesiasticus*, deren Sprüche sich so schön zum Moralisieren eignen, um sich zu werfen. Davon findet sich in dieser Partie nichts. Freilich, viele hätte ihm Albert Milioli auch nicht nachgeschrieben. 2) *Recueil des historiens des croisades, Historiens occidentaux* III, 448 f. 3) Nahe bei Antiochien liegt es eigentlich nicht, aber doch in der Grenzgegend des Fürstenthums.